

Hausaufgabe Politik

Rund 1000 junge Kempener dürfen am 26. September zum ersten Mal ihr Kreuzchen machen.

Aber wollen sie es auch? Die RP war bei einer Stunde **Sozialwissenschaft** am Gymnasium Thomaeum dabei.

VON DIRK WEBER

KEMPEN „Wer von euch geht wählen?“ Alle Schüler reißen die Arme hoch. Verdutzt legt Politiklehrer Willi Thönes die Stirn in Falten. Noch vor einer Woche, versichert er, wäre das Ergebnis anders ausgefallen. Da hätte es kaum einen gegeben, der sich ernsthaft für Politik interessiert hätte, geschweige denn für die bevorstehende Kommunalwahl. „Eine müde Angelegenheit das Ganze“, resümiert der Pädagoge.

Wir befinden uns am Kempener Gymnasium Thomaeum, Grundkurs Sozialwissenschaft, Jahrgangsstufe 12. Vor einer Woche noch zeigten sich die Schüler nur mäßig bis gar nicht interessiert am aktuellen Politgeschehen ihrer Stadt, aber mit ein bisschen gutem Willen... „Dass Jugendliche grundsätzlich keine Lust auf Politik haben“, erklärt Thönes, „ist nicht ganz richtig.“ Das Problem sei vielmehr die Kommunalpolitik: „Eine ziemlich glatte Sache“, urteilt der Lehrer. „Anders als auf Bundesebene fehlt es den Jugendlichen an Konflikten, an Themen, mit denen sie sich identifizieren können.“

Vorsichtig bei Wahlbriefen

Den Parteien sei dieser Umstand wohl bekannt. Deshalb versuchen sie, die Erst- und Jungwähler ab 16 Jahre auch direkt anzusprechen. „Die FDP“, erzählt Therese Grohner (17), „verschickt zum Beispiel ganz gezielt Briefe an die Erstwähler, wo sie den Wahlgang erläutern und gleichzeitig darauf hinweisen, dass sie demnächst mehr Geld für Jugendliche locker machen wollen.“ Die Schülerin sieht die Aktion durchaus kritisch. „Einerseits hilft



Noch vor einer Woche saßen in der Klasse von Willi Thönes größtenteils **Politik-Muffel**. Aber nun beweisen sie das Gegenteil. Alle Schüler versprechen, zur **Kommunalwahl** zu gehen.
RP-FOTO: STEFAN FINGER

sie bei der Entscheidung. Andererseits ist das Wahlkampf. Man muss vorsichtig sein.“

Jakob Kurpierz (17) findet es eigentlich „ganz löblich“, dass sich die Parteien den Jungwählern vorstellen. Nur aus diesem Grund habe er sich die Homepage der CDU angesehen. „Das sind die einzig brauchbaren Informationen“, findet auch Simon Spinczyk (18). „Das andere ist doch reine Show: ein Kampf zwischen den Parteien.“

Bei Salär Forooghi kamen die Volksvertreter sogar bis vor die Haustür. „Das war nicht schlecht. So konnte ich sie direkt fragen, was sie vorhaben.“ Kommunalpolitik als Hausaufgabe? Wahlwerbung als Unterrichtsmaterial? Die Rech-

INFO

Wer wird „Platzhirsch“?

(RP) Wenn man zum ersten Mal wählen darf, sollte das **Motivation** genug sein - ist es aber nicht: Nicht einmal jeder zweite Erstwähler in Nordrhein-Westfalen hat bei der **Kommunalwahl** 1999 seine **Stimme** abgegeben. Mit Hilfe der „**Platzhirsch**“-Kampagne der Landesregierung soll das diesmal anders werden. **100 000 Plakate** und **Aufkleber** mit dem Spruch „Wer wird Platzhirsch? Du hast die Wahl - take the best“ werden an die Schulen und Jugendzentren verteilt.

lung von Willi Thönes ging auf: Problemlos benennen die Schüler Kempens Bürgermeisterkandidaten, kennen deren Wahlversprechen oder suchen eifrig nach politischen Gemeinsamkeiten zwischen den Parteien. „Eigentlich tun die sich alle nicht viel“, ist sich die Klasse einig. „Die gleichen Themen, die gleichen Werbegeschenke.“

Wichtig: zur Wahl gehen

Trotzdem findet es Simon Spinczyk (18) wichtig, zur Wahl zu gehen: „Schließlich werden in Kempener Entscheidungen getroffen, die mich in Zukunft selbst betreffen könnten.“

WEITERE BERICHTE SEITE C 5